



## In diesem Heft

lesen Sie

Editorial <i>Renate Heinzmann</i>	50
Es geht um Macht und Abhängigkeit <i>Frank Lorenz</i>	52
Das Tabu Inkontinenz	55
Zwischen Abschied und Neubeginn <i>Théo Klein</i>	57
Liebe Mitglieder <i>Renate Heinzmann</i>	59
Neue Wege gehen <i>Hildegard Schweitzer</i>	61
Loslassen können <i>Lutz Nehk</i>	62
Mehr Sicherheit für Pflegende	63
Die Herausforderung des Sterbens annehmen <i>Renate Heinzmann</i>	66
Der Bund soll zuständig bleiben	67
Vorbildlicher Testsieger „Selbsthilfe“	68
Termine / Die „Neuen“	69
Bücher / Gestorbene	70
Segensgebet	71

– das Aushalten von Spannungen im oben genannten Sinn,  
– die ethische Reflexion und Auseinandersetzung und der Versuch von Lösungen innerhalb unserer Anwaltschaft für Menschen in Not.

Ich erhoffe mir – gerade in den Tagen dieses Herbstes, in dem viele Diskussionen stattfinden und Entscheidungen in der Gesundheitsreform anstehen –, dass es gelingt, auf der berufspolitischen und der politischen Ebene gemeinsam mit Gleichgesinnten Position zu beziehen und Verbesserungen zu erreichen.

Ich wünsche Ihnen und uns dazu viel Mut und Kraft. All denen, die aufgrund von Alter oder Krankheit keine Gelegenheit haben, sich aktiv an der Meinungs- und Willensbildung zu beteiligen, die Entscheidungen aufmerksam zu beobachten und im Gebet zu begleiten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen gute und schöne Tage und grüße Sie herzlich

Ihre

*Renate Heinzmann*

Professor Dr. Klaus Baumann, der neue Direktor des Arbeitsbereiches Caritaswissenschaft und Christliche Sozialarbeit an der Universität Freiburg, hat sich in seiner Antrittsvorlesung auch mit der Anwaltsrolle innerhalb der Kirche und Theologie auseinandergesetzt. Dabei stellte er zum Beispiel fest, dass Leiden und Scheitern in der heutigen Theologie nur wenig und marginal vorkommt. „Der leidende Mensch ist die Realität des Mensch-Seins und keine Ausfallerscheinung.“

Das Ziel von uns Christen, von Kirche und Caritas, aber auch von Politik und Wissenschaft, ist nicht „der unversehrte Mensch, sondern wir Christen sind Anwälte des versehrten menschlichen Lebens“.

Was können wir als katholische Berufsorganisation dazu beitragen? Da sind zum einen die fachliche Kompetenz der Berufstätigen und das hohe Engagement der nicht mehr Berufstätigen, in denen sich Christlichkeit zeigt.

Es sind  
– das Einbringen unseres reflektierten Glaubens in den gesellschaftlichen Diskurs,

Bildnachweis:  
Alle Abbildungen aus Archiv  
Caritas-Gemeinschaft